

Wildnis

Abtauchen
aus dem Alltag
S.4

Hauptsponsorin

Agenda

Eröffnungstag

So, 23. März Besucherzentrum in Sihlwald 9 – 17.30 Uhr

Feiern Sie mit uns die Eröffnung der neuen Sonderausstellung von Pro Natura Zürich «Höhlenbewohner – Tiere im Verborgenen». Neben Führungen durch die Ausstellung erwartet Sie um 14.30 Uhr ein kleiner Apéro im neuen Restaurant Sihlwald direkt neben der Sihl. Programm zwischen 14 und 16.30 Uhr.

Bärenhunger Langenberg



Familien-Karussell
Ostern 18. – 21. April
Besucherzentrum in
Sihlwald 11 – 17 Uhr

Geniessen Sie eine Fahrt auf dem schweizweit einzigen handbetriebenen Karussell von Roger Burnens.

Langenberg-Tag

So 11. Mai, Langenberg 11 – 17 Uhr

Unser Tipp für den Muttertag: Am Langenberg-Tag der Gesellschaft zur Förderung des Langenberg stehen Spielen und Entdecken im Vordergrund. Zudem dürfen sich Mütter auf eine kleine Überraschung freuen.

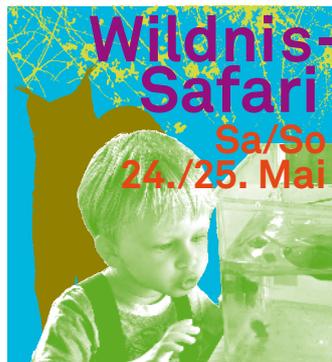
Nacht der Frösche

Fr 16. Mai, Sihlwald 19 – 21 Uhr

Wer quakt denn da? Betrachten Sie auf dieser Nachtexkursion Kaulquappen aus nächster Nähe, horchen Sie dem abendlichen Froschkonzert und geniessen Sie die frische Waldluft.

Wildnis-Safari

Sihlwald und
Langenberg



Greifvögel

Langenberg



Schweizer Wandernacht

Sa 12. Juli, Sihlwald nach Langenberg 18.30 – 23.30 Uhr

Nach dem grossen Erfolg im letzten Jahr gibt es auch in diesem Jahr eine nächtliche Wanderung durch den Wildnispark Zürich. Start: Albispasshöhe, Ziel: Bahnhof Sihlau.

Rangertag

So, 20. Juli, Sihlwald 13/14/15/16 Uhr

Jeweils zwanzigminütige Führungen mit einem spannenden Einblick in den Ranger-Alltag. Nur bei trockenem Wetter.

16. Sihlwald-Kino

Besucherzentrum in
Sihlwald



**Vormerken:
Wildnispark-Fest**
Sihlwald und
Langenberg



 Das gesamte Erlebnisprogramm des Wildnispark Zürich finden Sie im Jahresprogramm unter → www.wildnispark.ch/erlebensie-etwas/jahresprogramm

Inhalt

Ein Platz – so leer und voller Möglichkeiten

Das Besucherzentrum in Sihlwald bietet für alle Bedürfnisse Raum und Ruhe. S. 4

Ein Vieh für viele Fälle Das Rätische Grauvieh ist robust, klein, herzlich und ein tierischer Rasenmäher. S. 9

Die Mäuse ziehen ein Am 4./5. Oktober feiern wir die Eröffnung des Müsli-Hüslis. S. 13

Auf Besuch bei Tieren im Verborgenen Interview zur neuen Sonderausstellung im Museum. S. 15

«Tiere so zeigen, wie wir sie nicht sehen können»
Auf Fotopirsch im Langenberg. S. 16

Für Kinder Wettbewerb. S. 18

Mein Wildnispark-Tipp Rolf Schatz hat viele schöne Erinnerungen ans Gontenbachtobel. S. 19

Titelbild: Das Rauschen der Sihl trägt viel zur entspannenden Atmosphäre rund um das Besucherzentrum des Wildnispark Zürich bei. Das Titelbild selbst wurde vom bekannten Schweizer Unterwasserfotografen Michel Roggo aufgenommen und stammt aus der freiburgischen Glane; www.roggo.ch.
Rückseite: Dachs im Abendlicht, Bild: Thomas Hinsche, www.naturfotografie-hinsche.de.
Heftmitte: Rätisches Grauvieh, Bild: Wildnispark Zürich.

Impressum «Wildnis» Nr. 9:

© Wildnispark Zürich | Redaktion: Martin Kilchenmann | Bilder: Wildnispark Zürich, Fredy Tschui | Gestaltung: Angelika Wey-Bomhard | Mitarbeit an dieser Nummer: Karin Hindenlang, Judith Falusi, Rolf Schatz. | Klimaneutral und mit Ökostrom gedruckt | Papier: Cyclus Print aus 100% Altpapier
Die «Wildnis» erscheint 2x jährlich. Abdruck mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht: Stiftung Wildnispark Zürich, Wildnis, Frühling/Sommer 2014
Die nächste «Wildnis» Nr. 10 erscheint im September 2014 | Stiftung Wildnispark Zürich, Alte Sihltalstrasse 38, 8135 Sihlwald, Tel. 044 722 55 22, info@wildnispark.ch, www.wildnispark.ch, Konto 80-151-4, IBAN CH14 0070 0110 0017 3782 3

Editorial



Liebe Leserinnen
und Leser

Herzlich willkommen im Sihlwald! So habe ich vor über 15 Jahren Besuchende auf die Spurensuche nach den eher heimlich

lebenden Dachsen im Sihlwald eingeladen. Wir machten uns daran, Frasslöcher im Waldboden zu suchen, ausgetretene Wechsellagerungen zu identifizieren, die zu Kotgruben führen oder Reviergrenzen abstecken sowie grosse und kleinere Baue der nachtaktiven Tiere zu beobachten.

Herzlich willkommen im Wildnispark Zürich! Als Präsidentin der Stiftung Wildnispark Zürich durfte ich im Laufe der vergangenen vier Jahre regelmässig Gäste im Sihlwald oder im Langenberg begrüssen und ihnen die Einzigartigkeit dieses Naturerholungsraumes näher bringen. Der Sihlwald ist nicht nur der Wald vor der Haustüre der Langnauer, Horgener und Zürcherinnen, er ist auch der erste Naturerlebnispark der Schweiz. Die Entwicklung von einem früher als Brennholzvorrat genutzten Wald zu einem Naturwald mit Baumriesen und zahlreichen Totholzinseln ist bereits heute sichtbar. Es erfüllt mich mit Stolz und Respekt, dass vor den Toren der grössten Schweizer Stadt Wildnis für jedermann hautnah erlebbar ist. Von der Beobachtung einer einzelnen Tier- oder Pflanzenart bis zum ganzheitlichen Naturerlebnis bietet der Wildnispark Zürich unzählige faszinierende Einblicke in die Natur.

Herzlich willkommen im Wildnispark! So wurde ich Anfang Jahr als neue Geschäftsführerin der Stiftung empfangen. Mit einem Team von engagierten Mitarbeitenden und Freiwilligen freue ich mich darauf, Sie als Gäste, Partner und Naturinteressierte im Wildnispark Zürich zu begrüssen und eine spannende Entwicklung weiter zu ermöglichen.

Karin Hindenlang, Geschäftsführerin



Ein Platz – so leer und voll

Dem Arbeitsalltag über Mittag entfliehen, ein Buch in ruhiger Atmosphäre lesen, auf Schatzsuche in den Sihlwald gehen, Einblicke in die entstehende Wald-Wildnis wagen, auf der neuen Restaurant-Terrasse die Ruhe geniessen – all dies ist möglich rund um das Besucherzentrum in Sihlwald.

Zürich HB, Donnerstag 12.30 Uhr, Gleis 21. Die Aktenmappe fest an den Körper gedrückt. Schulter an Schulter mit Geschäftsleuten, Studentinnen und Studenten, älteren Menschen. Ein Aktenkoffer in der Kniekehle, ein Gemisch aus Schweiß und Aftershave in der Nase. Die S4 fährt ein. Gemurmel, jemand schreit. Gedränge vor den Zugtüren, Schultern drängen sich vor, Ellbogen drücken, ein weiterer Aktenkoffer in der Kniekehle. Dann im Zug, nur noch Stehplätze. Die S4 fährt los, es schwankt. Links klingelt ein Mobiltelefon, rechts schreit jemand in seines hinein: «Ich bin im Zug, wo bist du? Ich komme.

Bin etwa in zehn Minuten dort!» Wieder ein Aktenkoffer in der Kniekehle ... Kontrast – 25 Minuten später ... Das weiche Polster der S4 im Rücken, ein ganzes Abteil für sich alleine, Ruhe rundherum, der Blick schweift aus dem Fenster: Wald, davor ein Fluss, ein Graureiher steht auf einem Bein und wartet. «Endstation Sihlwald, bitte alle aussteigen», ertönt es aus dem Lautsprecher. Frische Luft weht durch die sich öffnenden Türen hinein, vorne Sihlwald, hinten Sihlwald, Vögel zwitschern, die Sihl rauscht. Ein kurzer Fussmarsch führt dem Gleis entlang rund 200 Meter zurück. Dann sind Sie angekommen im Besu-



er Möglichkeiten

cherzentrum des Wildnispark Zürich. Im wahrsten Sinne des Wortes. Hier sollen Sie ankommen, zu sich kommen, innehalten, ausspannen, geniessen, sein. Ob als Geschäftsmann für eine erholsame Mittagspause, ob als Familie für einen erlebnisreichen Wochenendausflug, ob als Pensionierte auf dem täglichen Spaziergang für eine kurze Erholungspause – der Platz rund um das Besucherzentrum bietet für alle Bedürfnisse den nötigen Raum und die gewünschte Ruhe.

Das Tor in die Wildnis

Herzlich willkommen heisst Sie die Information im eigentlichen Besucherzentrum. Zwischen März und Oktober begrüssen Sie dort Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wildnispark Zürich.

«Vorne Sihlwald, hinten Sihlwald, Vögel zwitschern, die Sihl rauscht ...»

Sie kennen den Sihlwald und die Schönheiten der entstehenden Wald-Wildnis wie ihre eigene Hosentasche und geben Ihnen gerne Tipps, wichtige Hinweise und die nötigen Karten mit auf den Weg für Ihren Ausflug in die Wildnis. Das Besucherzentrum ist ein Tor in die Wildnis – mit vielen möglichen Wegen. Beispielsweise können Sie die Dauerausstellung zum Sihlwald im Museum besuchen. Diese lässt Sie erleben, wie der Sihlwald früher genutzt und gepflegt wurde und zeigt Ihnen Interessantes über Totholz, Waldbewohner und Bäume. Wechselnde Sonderausstellungen ermöglichen weitere Einblicke in Naturthemen, aktuell in die Bionik und in die Höhlen von heimlichen Tieren (siehe Seite 15). Richtig in Berührung mit der Wildnis kommen Sie auf dem Walderlebnispfad (siehe «Nachgefragt»). Dieser führt in rund zwei Stunden an zwölf Stationen vorbei quer durch den Naturwald Sihlwald und lässt Gross und Klein mit allen Sinnen und von den Zehen bis zu den Ohren eintauchen in die entstehende Wald-Wildnis.

Für diejenigen, die erst einmal einen kleinen Schritt in die Wildnis wagen wollen, haben sich die Mitarbeitenden des Besucherzentrums für dieses Jahr zwei neue Angebote ausgedacht. Für kleinere und grössere Spürnasen steht eine Schatzsuche auf dem Programm. Die nötige Schatzkarte und alle wichtigen Hinweise dazu erhalten Sie bei der Information. Spielerisch können Sie nebst dem Abenteuer und der Spannung auch einen ersten kleinen Einblick nehmen in die Natur rund um den Weiler Sihlwald. An jedem ersten Samstag zwischen April und Oktober organisieren die Mitarbeitenden des Besucherzentrums einen Erlebnis-Samstag mit einer ganz speziellen Attraktion. Diese soll Einblicke und Anregungen in und für die Wildnis ermöglichen, wobei Sie jeweils selbst Hand anlegen sollen. Sammeln Sie Steine in der Sihl. Oder gehen Sie mit auf eine



Der Wildnis-Spielplatz lädt zum Klettern und Planschen ein.

des Besucherzentrums laden Nischen mit gemütlichen Sitzgelegenheiten zum Verweilen ein. In den Naturflächen brummt und summt es, es krecht und

fleucht. Wieso nicht einmal in Ruhe und in natürlicher Umgebung gemütlich ein Buch lesen? In Richtung Nutztierunterstände brennt ein Feuer, Bänke stehen rundherum, daneben spendet eine grosse Weide Schatten. Die Nutztierunterstände sind im Winter bevölkert mit Pfauenziegen und rätischen Grauvieh-Rindern. Kinder, die bei der Pflege der Tiere mithelfen wollen, können dem «Geissen-Kids»-Club beitreten. In diesem helfen Kinder zwischen 8 und 14 Jahren mindestens zweimal pro Monat an Mittwochnachmittagen beim Unterhalt mit. Die Pfauenziegen wollen gestriegelt und auf einem kurzen Spaziergang ausgeführt werden. Weitere Angaben zum Club finden Sie auf unserer Website. Im Sommer pflegen die Ziegen und Rinder als Gegenleistung die Grünflächen und Weiden rund um das Besucherzentrum. Diese extensive Bewirtschaftung fördert viele Pflanzen und Tiere und wertet das Areal ökologisch weiter auf.

Kräuterwanderung. Oder basteln Sie mit Naturmaterialien ein kleines Kunstwerk zum mit nach Hause nehmen. Die Angebote sind gratis, können spontan besucht werden und dauern etwa zwei Stunden.

Raum für viele Bedürfnisse

Das eigentliche Besucherzentrum führt auf einen grosszügigen Platz hinaus. Dieser ist bewusst zurückhaltend gestaltet, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher Raum zu bieten. Links und rechts an den Hausmauern

Ein Ort, um mehrmals zu kommen

Ebenfalls ein Highlight für die jüngeren Gäste ist der Wildnis-Spielplatz direkt gegenüber der Nutztierunterstände. Eine Kletterwildnis aus Robinienholz, Netzen und Seilen lädt zum



KSP

Noé Hürlimann,
Bio-Nachwuchsbauer
aus Dampheux.



naturaplan



Für die Liebe zur Natur.

Für die nächsten 20 Jahre.

Naturaplan steht seit über 20 Jahren für echten und natürlichen Genuss. Denn jedes Naturaplan-Produkt ist wie ein Kuss von Mutter Natur. Als Bio-Pioniere sind wir stolz darauf, Ihnen auch in Zukunft das grösste Bio-Sortiment der Schweiz anbieten zu können. Freuen wir uns gemeinsam mit einer neuen Generation von Bio-Bauern auf die nächsten 20 Jahre. Für die Liebe zur Natur. www.naturaplan.ch

coop

Für mich und dich.

Klettern und Herumtollen ein. Mutige schlüpfen in den dicken hohlen Weisstannenstamm und fühlen sich in der Baumhöhle wie ein Specht. Wasserratten planschen derweil bei der gewundenen Wasserschlange aus Holz und leben ihre natürliche Kreativität mit viel Sand und mit dem passenden Wirbelbecken aus. Und die Eltern, Grosseltern, Tanten oder Göttis verfolgen das Spiel ihrer Kleinen in Ruhe von der gemütlichen Terrasse des neuen Restaurants aus. Hier können Sie sich von der Hektik des Alltags wegtreiben lassen in die beruhigende Wildnis von Sihl und Sihlwald. Geniessen Sie eine einfache Mahlzeit oder auch nur einen heissen Tee auf dem alltäglichen Spaziergang. Und planen Sie in Ruhe Ihren nächsten Aufenthalt beim Besucherzentrum und im Wildnispark Zürich – bevor Sie zurück müssen auf die S4 in Richtung Zürich HB.

* Martin Kilchenmann

Öffnungszeiten

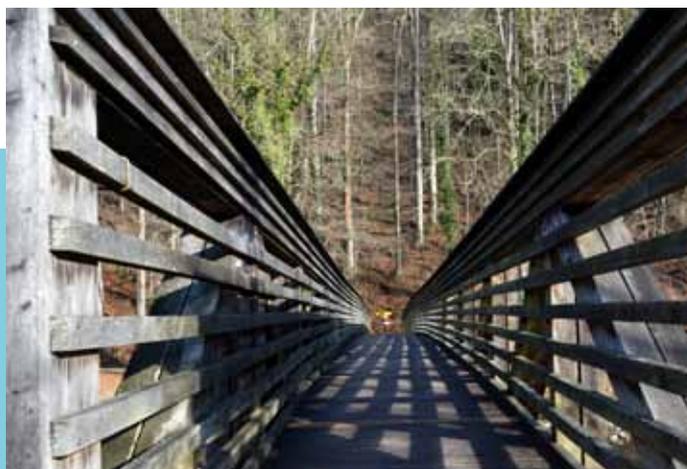
Wildnis-Spielplatz, Feuerstellen, Walderlebnispfad, Einblick in die Nutztierunterstände, Biber-Fischotter-Anlage und Kleintier-WG sind jederzeit gratis zugänglich.

Besucherzentrum und Restaurant sind jeweils geöffnet zwischen 21. März und Ende Oktober: Di bis Sa 12–17.30 Uhr, So und allg. Feiertage 9–17.30 Uhr, Mo geschlossen.

Eintritt ins Museum: Erwachsene CHF 6.–, Kinder CHF 3.–, Familien CHF 14.– (Angaben zu Vergünstigungen finden Sie unter www.wildnispark.ch)



Nachgefragt



Tor zur Wildnis: Hier beginnt der Walderlebnispfad.

Hoi du!

Willkommen im Sihlwald

Der Walderlebnispfad beim Besucherzentrum in Sihlwald ermöglicht jährlich unzähligen kleinen und grossen Abenteurern und Entdeckerinnen den Einstieg in die Wald-Wildnis. Bis Ende Mai 2014 wird er komplett überarbeitet. Projektleiterin Mandana Roozpeikar beantwortet die wichtigsten Fragen.

Ist der Walderlebnispfad bis Ende Mai gesperrt?

Nein, der Walderlebnispfad bleibt während der gesamten Zeit der Erneuerung offen. Es kann vorkommen, dass zwischen März und Mai einmal einer der neuen Posten noch nicht komplett benützt werden kann.

Was wird neu? Der Walderlebnispfad erhält ein rundum neues Gewand. Wir haben die Tafeln bei den 12 Posten

neu gestalten lassen. Damit sollen vor allem die Kinder noch besser angesprochen werden.



Wie werden die Kinder angesprochen? Direkt mit hoi du! Auf jeder Tafel hat es grosse Sprechblasen, die die Kinder und Erwachsenen neugierig machen auf ein spezielles Thema aus dem Naturwald. Die Antworten für die Kinder machen Lust auf die Natur und ihre Bewohnerinnen und Bewohner. Sie regen zum sofortigen Ausprobieren, Entdecken und Forschen an.

Was gibt es zu entdecken? Durch Fernrohre können die Kinder Käfer, Spinnen und Mücken auf totem Holz beobachten, von der Fussgängerbrücke aus entdecken sie allenfalls eine Wasseramsel auf der Futtersuche oder sie schicken sich durch einen liegenden Baumstamm geheime Botschaften zu.

Damit Sie Ihr Ziel nicht aus den Augen verlieren:
Wir unterstützen die Zürcher Wanderwege.



www.zkb.ch/wanderprogramm

Jetzt Wanderprogramm in einer unserer Filialen
holen und Wanderungen vom einfachen Spaziergang
bis zur anspruchsvollen Bergtour genießen.

Die nahe Bank



Zürcher
Kantonalbank

Ein Vieh für viele Fälle

Das Rätische Grauvieh ist robust, klein, genügsam und herzlich anzuschauen. Damit ist die gefährdete Nutztier rasse wie geschaffen, um als tierischer Rasenmäher die extensiven Weiden rund um das Besucherzentrum in Sihlwald zu pflegen.

Das Anforderungsprofil ist sehr herausfordernd und vielseitig: Der oder die Gesuchte sollte nicht zu schwer sein, sich gut anpassen können, freundlich und genügsam sein, sich mit energiearmem Essen zufrieden geben und zuverlässig die extensiv genutzten Weiden auf dem Areal Weiler Sihlwald mähen. Gesucht ist jedoch nicht etwa eine Landschaftsgestalterin oder ein Gärtner, nein, aktueller Stelleninhaber ist das Rätische Grauvieh.

65 Jahre lang ausgestorben

Seit gut zwei Jahren hält der Wildnispark Zürich neben Wildtieren auch Nutztiere. Und genauso wie bei den Wildtieren ist es für die Verantwortlichen der Stiftung wichtig, dass die Tiere einheimisch sind und der Wildnispark mit deren Haltung etwas zu ihrer Erhaltung beitragen kann. Als Rassen kommen demnach in erster Linie ProSpecieRara-Rassen in Frage. Die schweizerische Stiftung ProSpecieRara setzt sich seit 1982 dafür ein, gefährdete Nutztier rassen und Kulturpflanzen vor dem Aussterben zu bewahren. Und dazu gehört auch das Rätische Grauvieh. Einst war das kleine und robuste Rind in



Rätisches Grauvieh

Aussehen: von eisen- über silbergrau und dunkelgrau bis graugelb, zum Teil mit einem rötlichen Stirnschopf, behornt
Widerristhöhe: Kühe 110 – 128 cm, Stiere 115 – 134 cm
Gewicht: Kühe 300 – 600 kg, Stiere 500 – 1000 kg
Vorzüge: leicht, widerstandsfähig, geländegängig, genügsam
Nutzung: Milch- und Fleischproduktion, Berglandwirtschaft
Bestand Schweiz: steigend

den Bündner Alpen weit verbreitet. Dann kam das auf Milchleistung gezüchtete Braunvieh und verdrängte bis 1920 das vielseitige Rätische Grauvieh komplett aus der Schweiz. Im Tirol konnte sich das Grauvieh glücklicherweise halten. Und 1985 gelang es ProSpecieRara zusammen mit engagierten Züchterinnen und Züchtern, das Rätische Grauvieh aus Tiroler Beständen wieder in der Schweizer Kulturlandschaft anzusiedeln. Zum Glück, den die vielen Vorzüge der alten Rinderrasse überzeugen rundum.

Tierischer Rasenmäher

So eignen sich die grauen Rinder nicht nur für die Fleischnutzung, sondern auch für die Milchnutzung und sogar zur Landschaftspflege und für kleinere Arbeiten. Dies gab denn auch für die Anschaffung im Wildnispark Zürich den Ausschlag. Hier

soll die gefährdete alte Nutztier rasse ge züchtet und erhalten werden, als Nutztiere für Fleisch und Milch. Zudem kriegen sie aber auch Arbeit. So sollen sie auch einmal einen Wagen ziehen können und vor allem, sie weiden und pflegen die Grünflächen im Weiler Sihlwald rund um das Besucherzentrum des Wildnispark.

Das Areal Weiler Sihlwald soll Schritt für Schritt ökologisch aufgewertet werden. Die kleinen, leichten Rinder hinterlassen dabei auch auf nassem Boden kaum Trittschäden. Und nicht zuletzt sind sie einfach herzlich anzusehen und sehr gutmütig gegenüber Menschen und Tieren. Dies soll allenfalls zukünftig erlauben, die Rinder zusammen mit den ebenfalls gefährdeten Pfauenziegen von Kindern und Jugendlichen im «Geissen-Kids»-Club betreuen zu lassen.

* Martin Kilchenmann

Weiter im Netz: ProSpecieRara, Schweiz. Stiftung für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren → www.prospecierara.ch
Genossenschaft der Grauviehzüchter GdG → www.rätischesgrauvieh.ch

Wildnis
park
Zürich

CH
120.1055.3618.0
3618



3618



HÖHLEN BEWOH NER

**TIERE IM
VERBORGENEN**



**Eine Ausstellung von
Pro Natura Zürich**

**23. März —
2. November 2014**

**Museum im
Besucherzentrum
in Sihlwald**

**www.pronatura-zh.ch
www.wildnispark.ch**



Zu Besuch bei Tieren im Verborgenen



«Viele Tiere leben im Boden», sagt Matthias Wüst.

Die neue Sonderausstellung des Museums im Besucherzentrum in Sihlwald entführt kleine und grosse Gäste in eine Karsthöhle, unter den Boden und in hohle Baumstämme. Kommen Sie auf Besuch zu Tieren, die ansonsten meist im Verborgenen leben. Matthias Wüst von Pro Natura Zürich hat die Ausstellung mit seinem Team entwickelt.

Was zeigt die neue Sonderausstellung mit dem Titel «Höhlenbewohner – Tiere im Verborgenen»? Die Grundidee war es, alle höhlenbewohnenden Tiere zu präsentieren. Bei der Auswahl konzentrierten wir uns zuerst auf die klassischen Karsthöhlen mit ihren Bewohnern wie z.B. Fledermäuse oder Spinnen. Es zeigte sich jedoch bald, dass wir auch im Boden ganz viele Tiere haben, die sich diverse Arten von Höhlen graben. Dazu gehören Fuchs, Dachs, Feldmäuse, Maulwurf und Co. Und zu guter Letzt existieren in der Vegetation, z. B. im Wald, ebenfalls viele Höhlen. Spechte etwa schlagen Löcher ins Totholz – und nach den Spechten nutzen diese Unterschlüpfе auch Siebenschläfer oder Waldkauz als Nachmieter.



Gibt es lebendige Tiere zu sehen? Wir versuchen, zahlreiche lebendige Tiere zu zeigen. Dies ist jedoch aus tierschützerischer Sicht nur mit eher kleinen Tierarten möglich. In Frage kommen also Feld- und Schermäuse als Beispiel. Dann zeigen wir ein Hummelnest, und wir installieren einen Schaukasten an der Rückwand des Museums, wo Honigbienen ein- und ausfliegen können.

Was sind für dich die Höhepunkte der Ausstellung? Das Hummelnest ist für mich etwas ganz Spezielles. Dann stellen wir einen Regenwurmturn aus Plexiglas auf und hoffen, die Besu-

cherinnen und Besucher können die Würmer beim Graben beobachten. Und sicher ganz toll für die kleinen Besucherinnen und Besucher ist der Kriechgang unter einen Dachsbau, wo sie von unten hinauf in die Dachshöhle blicken können.

Kinder sind demnach willkommen in der Ausstellung? Auf jeden Fall. Zudem

haben wir viele interaktive und spielerische Elemente, wo sie etwas ausprobieren oder anfassen können – und dabei so ganz nebenbei noch etwas lernen.

Was können die Besucherinnen und Besucher aus der Ausstellung mitnehmen? Sie erleben hier die immense Vielfalt an Tieren, die Höhlen als Versteck oder Unterschlupf oder zur Aufzucht ihres Nachwuchses benützen. Zudem ist es uns wichtig, dass die Besucherinnen und Besucher Anregungen erhalten, zu Hause selbst etwas für die in Höhlen wohnenden Tiere im Siedlungsraum zu tun.

Welche konkreten Tipps kannst du geben? Es geht uns darum, dass wir Menschen in unserem Alltag und in unserem Lebensraum wieder mehr Wildnis zulassen. Dies können im Garten beispielsweise Stängel sein, die über den Winter stehen gelassen werden und dann für Wildbienen zum Überwintern ihrer Eier dienen können. Oder ein Hornissennest im Dachstock, das nicht sofort wieder entfernt wird.

* Interview: Martin Kilchenmann



135: Die Buslinie für Wandervögel und Erholungssuchende

Ein weiteres Jahr ermöglichen der Wildnispark Zürich zusammen mit der Gemeinde Horgen und dem Zürcher Verkehrsverbund ZVV den Pilotbetrieb der Buslinie 135 von Sihlwald nach Baar. Der Bus bringt Sie zwischen März und Okto-

ber an den Wochenenden bequem von den Bahnhöfen Sihlwald und Baar zum alten Bahnhof Sihlbrugg, ein ausgezeichneter Start- oder Endpunkt für eine Wanderung durch die entstehende Wald-Wildnis des Sihlwalds. Und was die S4

für die Stadt Zürich ist, ist der Bus 135 für die Stadt und Agglomeration Zug, eine schnelle Verbindung aus dem urbanen Stadtalltag in die ruhige und gleichzeitig wilde Atmosphäre rund um das Besucherzentrum des Wildnispark Zürich in Sihlwald.

Die neue Buslinie ist während der Sommerzeit an Samstagen und Sonntagen in Betrieb. Der Fahrplan ist so ausgerichtet, dass beim Bahnhof Sihlwald Anschluss von und zur S4 nach Zürich sowie an die Buslinie 137 nach Horgen besteht.

✿ Martin Kilchenmann

Noch aktueller informiert

Die Website des Wildnispark Zürich ist beliebt: Haben sich 2010 noch knapp 70 000 Gäste unter www.wildnispark.ch informiert, waren es im vergangenen Jahr bereits über 130 000 Besucherinnen und Besucher. Ab Frühling 2014 bieten wir Ihnen nun noch zwei weitere Möglichkeiten, sich über die Aktivitäten und Aktualitäten im und rund um den Wildnispark Zürich auf dem Laufenden zu halten.

@ Wildnis-News per E-Mail

Abonnieren Sie auf der Website den Wildnis-Newsletter. Damit erhalten Sie alle zwei bis drei Monate per E-Mail

spannende Informationen über aktuelle Erlebnisse, die im Sihlwald und im Langenberg auf Sie warten. Wann blüht beispielsweise der Bärlauch? Oder wann können Sie dem charmanten Werben der Steinböcke zusehen? Und wieso freuen sich die Elche über nicht verkaufte Christbäume? Erleben Sie den Rhythmus der Natur – und kommen Sie mit uns in Kontakt.

Gefällt mir!

Dialog soll auf der Facebook-Plattform des Wildnispark Zürich im Zentrum stehen (www.facebook.com/wildnispark_

zuerich). Teilen Sie uns und Ihren Freundinnen und Freunden mit, was Sie auf einer Wanderung durch die entstehenden Wald-Wildnis, beim Familienplausch auf dem Areal des Besucherzentrums in Sihlwald oder auf der Fotopirsch bei unseren Wildtieren erlebt haben. Und erfahren Sie als erste, wann die Murmeltiere im Frühling nach ihrem Winterschlaf die Nasen in die frische Luft strecken oder wer aktuell für die akustische Unterhaltung im Langenberg sorgt. Zeigen Sie uns Ihre Unterstützung mit einem «Gefällt mir» – merci und bis bald.

✿ Martin Kilchenmann

Die Mäuse ziehen ein



Wer wohnt denn da? – Im Herbst 2014 ziehen Hausmaus, Ratte und Siebenschläfer im Langenberg ein.

Das «Haus für Maus & Co.» kann im Langenberg gebaut werden. Innert zwei Jahren haben wir dafür rund 330 000 Franken gesammelt. Die Eröffnung des Müsli-Hüsli ist für den 4. und 5. Oktober 2014 geplant.

Der Stiftungsrat der Stiftung Wildnispark Zürich hat das Okay für das «Haus für Maus & Co.» erteilt – auch wenn noch nicht der ganze benötigte Betrag zusammen ist. Im künftigen Müsli-Hüsli können

ab Oktober Hausmäuse, Ratten und Siebenschläfer beobachtet werden. Das Haus für die Kleinsäuger entsteht im Holzschopf gegenüber der Wildnispark-schule zwischen Bärenanlage und Wildschweinanlage.

Spatenstich und Schlusspurt

Der Spatenstich fürs Müsli-Hüsli wird im Frühling erfolgen, die Eröffnung der neuen Langenberg-Attraktion ist für das Wochenende vom 4. und 5. Oktober 2014 vorgesehen. Reservieren sich dieses Datum bereits heute in Ihrer Agenda.

Details zum Eröffnungswochenende finden Sie ab Sommer auf unserer Website unter www.wildnispark.ch.

Parallel zum Bau sammeln wir aktiv weiter. Unterstützen auch Sie unser Projekt mit einer Spende oder werden Sie Mitglied der Gesellschaft zur Förderung des Langenberg. Maus, Ratte, Siebenschläfer und alle anderen Wildtiere im Langenberg danken Ihnen herzlich. Mit dem untenstehenden Talon oder über info@wildnispark.ch können Sie die entsprechenden Unterlagen bestellen.

* Judith Falusi

Ja ich helfe mit

Bitte senden Sie mir Unterlagen

- für eine Spende für das «Haus für Maus & Co.»
- für eine Mitgliedschaft in der Gesellschaft zur Förderung des Langenberg
- über den Wildnispark Zürich
- zum Projekt «Haus für Maus & Co.»

Name
Vorname
.....
Firma oder Verein
.....
Strasse, Nr.
.....
PLZ/Ort
.....

Talon einsenden an:
Stiftung Wildnispark Zürich,
Alte Sihltalstrasse 38, 8135 Sihlwald

info@wildnispark.ch
www.wildnispark.ch
ZKB-Konto
IBAN Nr. CH14 0070 0110 0017 3782 3

5 Tipps für gute Tierbilder

✿ **Den richtigen Moment abwarten** Statische Aufnahmen verlieren schnell ihren Reiz. Deshalb lieber Tiere in Bewegung oder mit einem speziellen Ausdruck aufnehmen (z.B. direkter Blickkontakt).

✿ **Was gehört ins Bild?** Immer die Umgebung des Tieres beachten: Was befindet sich im Vorder-, was im Hintergrund? Störende oder ablenkende Elemente wie Äste oder grosse Steine vermeiden.

✿ **Geduld haben** Zum tollen Tierbild gehört neben der nötigen Technik und der persönlichen Erfahrung immer auch etwas Glück. Je länger ein Tier beobachtet wird, desto grösser ist die Chance für den Glücksmoment. Die gewünschte Situation immer auch mehrmals fotografieren. Oft zeigt sich ein entscheidendes Detail (Zunge) erst beim Bildbearbeiten.

✿ **Jedes Licht hat seine Wirkung** Verschiedene Lichtverhältnisse ausprobieren. An einem Sommertag ist das Licht am Morgen weich, über Mittag hart mit starken Schatten, am Abend verstärkt es die Farben. Ein bedeckter Himmel sorgt für diffuses Licht und wenig Schatten.

✿ **Manuell einstellen** Erfahrungen mit unterschiedlichen ISO-Werten sammeln und verschiedene Blenden ausprobieren. Blitzlicht eignet sich nicht, weil die Tiere erschrecken und das Blitzlicht bei grossen Distanzen keine Wirkung hat.



Der Bär sperrt sein Maul auf, der Fuchs schnuppert in der Luft, ein Wisentkalb streckt seine Zunge heraus – Tierbilder faszinieren, wecken Neugier und schaffen Verständnis für Wildtiere und ihr Verhalten. Wir haben einen Hobbyfotografen auf der Fotopirsch im Langenberg begleitet.

«Tiere so zeigen, wie wir sie nicht sehen können»

«Es gibt kein schlechtes Wetter, um Tiere zu fotografieren», sagt Fredy Tschui. Es ist Samstagmorgen, knapp fünf Grad, etwas neblig, doch die Sonne kündigt sich bereits milchig an. Der 43-jährige Informatiker fotografiert seit sieben Jahren in seiner Freizeit und in seinen Ferien, regelmässig auch im Langenberg – seine Bilder sind nicht selten auf der Website des Wildnispark Zürich oder in den Wildnis-Magazinen und Broschüren zu finden. Die Bilder stellt er gerne zur Verfügung. Er blickt freundlich, seine Stimme ist ruhig und gelassen, wenn er über das Fotografieren, seine Passion, spricht: «Nicht jedes Tier sieht im Sonnenlicht gut aus», erklärt er. «Den Fuchs fotografiere ich gerne in der Sonne, die Farbe des Fells kommt dann richtig schön zur Geltung. Beim Braunbär wirkt das Fell schöner bei bedecktem Himmel, das Licht betont dann die feinen Strukturen im Fell.» Wir sind auf dem Weg zur Fuchsanlage, die Sonne vertreibt die letzten Nebelfetzen.

Das Ziel vom immer noch besseren Bild

Fredy Tschui bezeichnet sich selbst als Perfektionist. So genügte ihm die anfängliche Kompaktkamera schon bald nicht mehr. Er wollte die Technik, die es ermöglicht, das beste Bild aus einer Situation herauszuholen. Das Ziel, das ihn antreibt, ist, immer ein noch besseres Bild zu schiessen: «Mir persönlich gefallen vor allem Bilder, die etwas zeigen, das wir mit unseren Augen so nicht aufnehmen können, beispielsweise Grossaufnahmen von Einzeltieren mit verschwommenem Hintergrund oder extreme Weitwinkelaufnahmen.» Der Fotograf blickt ruckartig nach rechts, dort hat sich etwas bewegt. Die Wisente tollten auf der Weide herum, sie jagen sich gegenseitig über die Wiese und

stossen spielerisch ihre Köpfe gegeneinander. Sofort zieht Fredy Tschui die Kamera mit dem grossen Teleobjektiv an sein Auge, er steht ruhig da, nur seine Finger manipulieren über Knöpfe und Drehräder. Dann ist die Situation vorbei, abgedrückt hat er nicht. Im Hintergrund seien Einfamilienhäuser im Bild gewesen, das habe ihn gestört.

Nach sieben Jahren Tierfotografie ist es nicht mehr ganz so einfach, ein immer noch besseres Bild zu machen. Dies sei zwar immer noch sein Ziel, wenn er hierher kommt, doch er verfolge es nicht mehr ganz so verbissen. Ziele sind für Fredy Tschui wichtig, nicht nur beim Fotografieren. Als Kind ist er in einem Heim aufgewachsen. Sein Ziel war immer, einmal Informatiker zu werden, auch wenn die schulischen Leistungen zuerst nicht für ein Studium gereicht haben. Heute besitzt er ein eigenes Geschäft für spezielle Software-Lösungen. Wir stehen in der Fuchsscheune, warten. Der Fuchs zeigt sich jedoch nicht. «Ich

kann heute auch ohne gutes Bild zufrieden nach Hause gehen», sagt er. Er genieisse das Fotografieren an sich, die Stille, das Alleinsein.

Eine ganze Herde Przewalskipferde kommt uns entgegen. Fredy Tschui dreht an den Knöpfen seiner Kamera, drückt ab und erklärt. «Die Kamera ist bei extremen Verhältnissen überfordert, da sie nur unterschiedlich helle Lichtpunkte wahrnimmt und nicht sieht, was sie eigentlich fotografiert», sagt er. Bei Tieren im Schnee oder in dunklen Räumen müsse der Fotograf der Kamera deshalb auf die Sprünge helfen, sonst wird der Schnee oder die dunklen Ecken im Bild nicht weiss oder schwarz, sondern einheitlich grau. Und dies passt weder zu den Ansprüchen von Fredy Tschui noch zum heutigen sonnigen Tag.

✱ Martin Kilchenmann



«Es braucht auch Glück, um ein Bild wie jenes mit dem Wisentjungen (links) zu schiessen», sagt Fredy Tschui.



- 1. Preis Jugendsparkkonto, offeriert von der Zürcher Kantonalbank, mit CHF 1000.– Guthaben
- 2. Preis Einkaufsgutschein von Coop im Wert von CHF 500.–
- 3. Preis In die Wildnis mit dem/der RangerIn im Wert von CHF 300.–

Teilnahmeberechtigt: alle bis 16 Jahre. Bitte einsenden an:

Stiftung Wildnispark Zürich, Wettbewerb, Alte Sihltalstrasse 38, 8135 Sihlwald.

Projektsponsor Langenberg West



Hauptsponsorin



Zürcher
Kantonalbank

Eine kleine Maus falten

Du brauchst:

- * 1 Papierquadrat
- * 1 Streifen Papier
- * Schere, Klebstoff, Bleistift, Filzstift



Falte den unteren Rand auf den oberen.
Falte dann den linken Rand zum rechten.



Falte den linken Rand zum unteren.



Zeichne einen Bogen vom oberen Rand zur rechten unteren Ecke, schneide das gefaltete Papier dort durch.



Schneide einen 10cm langen und knapp 1cm breiten Streifen aus.



Ziehe ihn über eine Tischkante, damit er sich wölbt.



So sieht der Streifen dann aus.



Falte das linke Ende mittig, um ihn an der Maus festzukleben. Male zum Schluss noch Schnauze, Augen und Ohren auf.



fertig
ist die
Maus!

Mein Wildnispark-Tipp

Von Rolf Schatz, Gemeinderat Langnau am Albis und Vizepräsident Fischer-Verein Thalwil

Das Gontenbachtobel ist gleichzeitig romantisch und wild – und mit seinem Rauschen, dem Blätterdach und der Stille ein Ort der Besinnung.

Mit dem Gontenbachtobel verbinden mich seit frühester Kindheit viele schöne Erinnerungen, die mich immer wieder zurück an diesen Ort gebracht haben. Als kleiner Junge kam ich mit der Familie, meistens mit meinem Vater und unserem Hund, zum Spazieren an den Bach. Der Gontenbach, der im unteren Teil wunderschön mäandert und dabei tiefe Gunten gebildet hat, gibt unzähligen Bachforellen ein Zuhause. Immer schon haben mich diese Fische in ihren Bann gezogen. Vorsichtig schlich ich mich heran und erfreute mich, wenn die Bachforellen blitzartig in Deckung schwammen.



Reizvoll bei Regen und bei Sonnenschein

Das Bachtobel ist im Hochsommer wunderbar kühl, und die Sonnenstrahlen blitzen durch den Blätterwald und erzeugen damit eine wunderbare Stimmung. Aber auch bei Regen hat das Tobel seinen Reiz. Insbesondere wenn im Bach der Wasserstand steigt und er bedrohlich anfängt zu rauschen. Die Regentropfen, welche auf die Blätter fallen, erzeugen eine einmalige Geräuschkulisse. Ob Winter oder Sommer, Regen oder Sonnenschein, immer

wird die Seele berührt an diesem Ort der Stille, und er erlaubt mir, meine Gedanken schweifen zu lassen. In einer Gesellschaft, welche immer mehr geprägt ist vom Stress und dem Streben, den Mammon zu vermehren, sind solche Orte von unschätzbarem Wert.

Zu erwähnen ist auch die Steinrutsche im mittleren Teil des Tobels, die der Bach über die Jahrhunderte herausgewaschen hat und für mich eine Augenweide ist. Im oberen Teil dann die beiden riesigen Tuffsteine, welche am Wegrand hangseitig liegen. Wunderbar fließt und tropft das kühle Quellwasser über diese Steine, jahrein und jahraus.

Die Zuneigung zu diesem Teil des Wildnispark Zürich spürte ich auch wieder beim Wiederbesatz des Gontenbachs mit Steinkrebsen. Was aber definitiv nicht mehr möglich ist, ist der Besuch im Restaurant Gontenbach mit seinem wunderschönen Kastaniengarten. Dort stand früher auch ein Kettenkarussell, welches man mit 50-Rappen-Stücken füttern konnte, damit es sich drehte. In Gedanken daran werden weitere wunderschöne Erinnerungen wach. Auf ein nächstes Mal im romantischen Gontenbachtobel!

Viele Erinnerungen verbinden Rolf Schatz mit dem Gontenbachtobel.



Wussten Sie...

... dass der Sihlwald ideale Bedingungen für Dachsbau bietet? Auf den rund 1100 ha Waldfläche existieren über 120 Baue, wovon mindestens zwei Drittel von Dachsen bewohnt werden.

